

Macao und Hongkong.

Kulturverfall und Blüthe an der Mündung des Perlfusses.

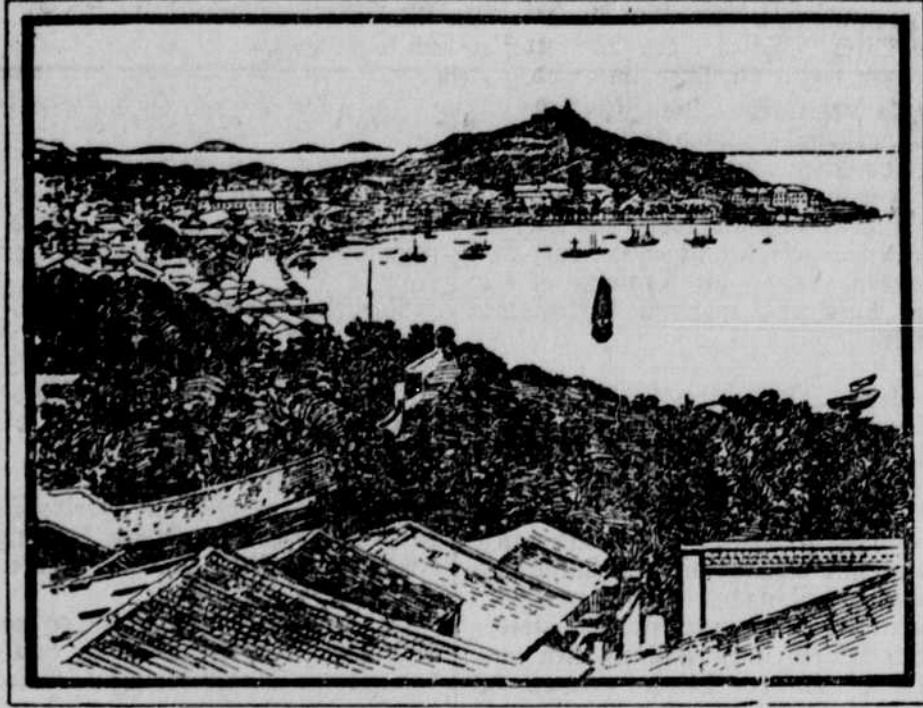
Wachstümlicher Sitz der Philippiner-Junta. Welche europäische Kolonie in China — Die Dichtergrotte — Im Thal der duffenden Wasser — Großartige Landschaft.

Die Ver. Staaten-Regierung richtete vor einiger Zeit an die englische das Ersuchen, dem Treiben der Philippiner-Junta in Hongkong, welche die Aufständischen auf Luzon immer wieder mit Waffen und anderem Kriegsbedarf versieht, ein Ende zu machen. Es ging darauf von der englischen Regierung in offizieller Form die Mitteilung ein, daß es ihr unmöglich gewesen sei, die Philippiner-Junta in Hongkong zu entdecken. Weitere Ermittlungen der Washingtoner Behörden führten nun

vorkommen von Hongkong fast vollständig eingeküßt.

Die seit 1842 von China an England abgetretene Insel Hongkong (chinesisch Keang-Kuang, „Thal der duffenden Wasser“) liegt an der Ostseite der Mündung des Perlfusses. Sie umfaßt 323 englische Quadratmeilen Fläche und hat ungefähr 240,000 Einwohner, die sich aus Chinesen, Indern, Parren, Malaien, Birmanen und Europäern zusammensetzen. Die Insel ist gebirgig und wenig fruchtbar. Die höchste Erhebung bildet der Victoria Peak, der bis zu einer Höhe von 1797 Fuß über den Meeresspiegel emporragt. Laifune richten auf der Insel zuweilen großen Schaden an; ein solcher vernichtete oder beschädigte am 23. September 1874 im Ganzen 1018 Häuser, 33 große Schiffe, Hunderte von Dampfern und kostete mehreren Tausenden von Menschen das Leben.

Am nördlichen Fuße des Victoria



Ausicht von Macao.

zu der merkwürdigen Entdeckung, daß die portugiesische Kolonie Macao ein beliebter Schlupfwinkel für die Philippiner ist und auch wahrscheinlich der Junta derselben als solcher dient. Die Kolonie Macao mit der Hauptstadt Macao liegt an der merkwürdigen Mündung des Perlfusses im südchinesischen Meere, 65 englische Meilen von Kanton, auf einer kleinen Halbinsel. Die Kolonie wurde schon im Jahre 1586 von den Portugiesen gegründet, aber ihre Selbstrechte wurden erst 1863 von den Chinesen anerkannt. Die 3721 Portugiesen Macaos sind mit Ausnahme von 615 in Europa Geborenen

Peak ist in der kurzen Zeit von noch nicht sechs Jahrzehnten eine Handelsstadt, Hongkong, die mit ihren mehr als 200,000 Einwohnern und einem jährlichen Umlaufe von fast \$250,000,000 zu den bedeutendsten Verkehrscentren nicht nur Chinas, sondern der ganzen Erde zählt. Durch seine Stellung als Freihafen begünstigt, liegt Hongkong durch englische, deutsche, französische, österreichisch-ungarische und andere Dampferlinien nicht nur mit den großen chinesischen, japanischen und indischen Häfen, sondern auch mit Australien, Amerika und durch den Suezkanal mit Europa in Verbindung. Nicht weniger als 20,000 Schiffe mit einem Gehalt von 8,000,000 bis 9,000,000 Tonnen laufen jährlich den Hongkonger Hafen an. Die Einfuhr, welche durch europäische Firmen vermittelt wird, setzt sich in der Hauptsache aus Opium, Baumwollstoffen, Rohbaumwolle und Reis zusammen. Der Export besteht zumeist aus der Wiederausfuhr dieser Artikel.

Die Stadt Hongkong ist Sitz eines englischen Gouverneurs. Sie hat eine ständige Garnison von 1420 Mann und ist Station eines Commodore. Das Amtsgebäude für den Gouverneur und das militärische Hauptquartier befinden sich am Abhange des Victoria Peak, der mit einer üppigen subtropischen Vegetation bedeckt ist, aus der sich, außer den erwähnten beiden Regierungsgebäuden, noch eine große Anzahl stattliche Villen, Paläste und Hotels erheben. Parallel der vier englischen Meilen langen Hafenstraße laufen wegen des steil ansteigenden Victoria Peak nur noch zwei andere Straßen, die zu beiden Seiten mit mehrstöckigen Häusern aus Granit besetzt sind, durch deren unteres Stadtwert Arkaden laufen. Die schwere Bauart war wegen der ständig drohenden Tsunamigefahr notwendig. Von den wenigen Hauptstraßen Hongkongs, das von den Briten stark besetzt wurde, trägt die Peddar Street einen vollkommen englischen Charakter. Von dem Gipfel des Victoria Peak eröffnet sich eine großartige Rundschau über die Stadt und die vorgelagerten Inseln.

Trotz seines Weltverkehrs und seiner starken ausländischen Bevölkerung ist in Hongkong der chinesische Fremdenhaß



Regierungsgebäude von Hongkong.

noch nicht ausgestorben. Es beweisen dies Plakate, die kürzlich dort an allen Ecken und Enden angeschlagen waren und in denen die Mitglieder der geheimen chinesischen Gesellschaften aufgefordert wurden, sich zu vereinigen und einen allgemeinen Aufruf zu inszenieren zum Zwecke der Vertreibung sämtlicher Ausländer. Ueberall hatten sich gewaltige Menschenmassen in der Nähe der betreffenden Plakate angeammelt, doch kam es, dank der Wachsamkeit der Polizei, zu keinen ernstlichen Unruhen.

Die Lebenstragödie einer Kaiserin.

Von Paul von Schönthan.

Die astronomische Wissenschaft belehrt uns, daß es Sterne giebt, die vor ungezählten Jahren erloschen sind, und deren Licht wir noch mit unseren Augen sehen, — daran dachte ich, als ich vor zwei Jahren in Cannes wiederholtlich einer schwarzgekleideten alten Dame mit weißem Haar begegnete, die an der Seite einer etwas jüngeren Begleiterin ob und zu, müde und unsicher über die Promenaden der sonnigen Stadt schritt, von den Blicken der Vorübergehenden, — oft mit einem leisen Kopfschütteln — verfolgt und die Engländer richteten mit Vorliebe ihre Amateur-Apparate auf die etwas gebogene Gestalt dieser Frau, um eine Momentaufnahme der Kaiserin Eugenie in ihrer Heimath mitzubringen.

Seit drei Jahrzehnten ist dieser Stern am europäischen „Himmel“ erloschen. Sie eine mehr als Halbvergessene und nur selten vertritt sich eine Zeile über ihr Dasein, ihr Geschick in eine Zeitung — wie jetzt, nach dem Erscheinen ihrer Biographie von Clara Tschudi — und dann faßt wohl mancher so vor sich hin: „Ach die lebt ja noch!“ Ja, Sie lebt. Durch seelische und körperliche Leiden niedergebückt, schleppt sie ihr Dasein dahin. Wenn das Leben heißen kann! Ruhelos zieht sie umher, um Vinderung für die mannigfachen Leiden zu finden, die sie quälen, um der Verzweiflung zu entrinnen, die sie begleitet, seit sie alles verloren hat: Schönheit, Gesundheit und Jugend, den Thron, den Gatten, den Sohn... alles, alles.

Ihr Charakterbild schwankt „von der Parteien Häßin und Günstin“ entstellend in der „Geschichte“, das Unglück ließ ihre Schale sinken und der Ruf der gefälligen, eisen Modenerfinderin, der Vortrags, die „Arbeiterin des deutsch-französischen Krieges“ gewesen zu sein, zieht ihr ohne Weiteres die Verurteilung der Menge zu. So ist es nicht nur ein interessantes, sondern ein lobenswerthes Unternehmen, das Leben der gestürzten Größe vortheilsvoller und genauer erforscht zu haben. Diesen Schritt hat soeben eine Frau gethan, eine Norwegerin Namens Clara Tschudi.

Mit großem Fleiß hat hier eine Frau ein umfangreiches Material gesammelt und gesichtet; als Frau ergab sie die Schicksale, die psychologischen Motive, die Handlungen und Leiden jener unglücklichen Geschlechts-genossin vielleicht gründlicher und jedenfalls gerechter, als es ein männlicher Geschichtsschreiber zu thun vermag.

Die Mutter der Ex-Kaiserin war die Tochter eines Kaufmanns und Weinschänters Namen Ritzpatrid in Palaga. Ehrgeiz und Schönheit ließen sie die Gemahlin des Grafen von Montijo werden. Maria Eugenie, die zukünftige Kaiserin, war schon zur Welt gekommen (5. Mai 1826), als die Mutter, von ehrgeizigen Plänen erfüllt, den Frieden ihres Hauses, ihrer Ehe untergraben, sich in galante Abenteuer stürzte, einflußreiche Männer zu fesseln suchte und sich an den spanischen Hof drängte. Sie erreichte die Berufung zur ersten Hofdame, und diesen Ehrgeiz übertrug sie auf die heranwachsende Eugenie. Eine glänzende Partie — das war ihr nächstes Ziel. Den Herzog von Bernuda und Alba hatte sie für Eugenie ausersehen. Sie drängte ihn zum Entschluß und da entschied sich wieder gegen den Freier für ihre ältere Tochter Franziska. Eugenie, die den Herzog liebte, nahm Gift und man sagt, daß sie nervösen Anfällen, an denen sie seit damals leidet, eine Nachwirkung von diesem mißglückten Selbstmordversuch seien. Das Leben des aufstrebenden schönen, blonden Mädchens war jahrelang ein abenteuerndes Reisen, ein späteres Stadium bildete der Aufenthalt am Hofe Neapel's.

Die Kaiserin Eugenie war, glanzliebend und unermüdetlich in der Erfindung von — ihnliebende recht thörichtem — Moden. Sie drännte der ganzen civilisirten Frauenwelt fallisches oder auch gefärbtes Haar, lange Schleppen, türkische Schams und bunte Japans auf; Herrentragen, die unsichtbaren Haarnetze, Garderobebouren und die unselige Crinoline. Man kennt ihre Macht im Reiche der Mode und einmala rühmte man sie.

Nicht so populär ist ihr höherstehender Ruhm als feragame Mutter, der ihrer Mildthätigkeit, ihrer Barmherzigkeit, ihres unerschrockenen Muthes. Clara Tschudi bringt auf vielen Seiten ihres Buches Beispiele dafür. Auch für Freundschaft wird ihr ein warmfüßiges Gemüth zugesprochen.

Es ist wunderbar, wie so vieles in der Geschichte dieser unglücklichen Frau, daß ihr ganzes Leben von düsteren Vorfällen begleitet war. Während der glänzendsten Feste in der Zeit, als Napoleons Macht ihren Höhepunkt erreicht hatte, überfiel sie zuweilen eine quälende Empfindung und aus den hellerleuchteten Sälen stürzte sie nicht selten in ihre Hauskapelle, um ihren Schöpfer um Hilfe anzusuchen. Als die Welt zu ihren Füßen lag, markierten sie die Abnungen des Zusammenbruchs und schon auf dem Wege aus der Kirche, wo sie mit dem Kaiser Franzosen vermahnt wurde, schien es ihr, als erblicke sie unter der Menge das verzerrte Antlitz der unglücklichen Maria Antoinette.

Porto Rico.

Den Portoricanern geht es nicht auf. Ob ihre Lage wirklich so schlimm ist, wie der Militärarzt Dr. Williams sie schildert, oder nicht ganz so schlimm, wie der frühere Generalgouverneur Davis behauptet, Thatsache ist, daß die Bevölkerung nicht zufrieden ist. Der in Washington anwesende Kommissar der Insel, Senor F. Degelau, gibt dieser Stimmung Ausdruck und ist der Ansicht, daß sich die Lage bald bessern würde, wenn der Congreß bewogen werden könnte, die Insel zu einem, den übrigen Theilen gleichberechtigten Staat der Ver. Staaten zu machen, daß er es als Territorium anerkennt mit der Aussicht, später als Staat in die Union aufgenommen zu werden.

Der Delegat, der zwar zu einem Sitze im Congreß berechtigt ist, aber nicht mitstimmen darf, auch nicht einmal um das Wort bitten wie die Territorialdelegaten, wird in den kommenden Wochen versuchen, die Mitglieder des Congresses zur Annahme einer entsprechenden Maßregel zu gewinnen. Er vertritt damit die Ansichten der republikanischen Partei auf der Insel, welche die vollständige Amerikanisierung derselben anstrebt; die andere Partei der Insel, die Föderalisten, ist sich noch nicht klar darüber, ob dieses auch die wünschenswerthe Zukunft sei. In einer Erklärung der Wünsche der Republikaner sagte der Delegat: „Alles, was nöthig ist, Porto Rico zu einem der produktivsten Länder zu machen, ist die Heranziehung amerikanischer Kapitalien. Dies könnte am leichtesten erreicht werden, wenn Porto Rico als Territorium organisiert wird wie New Mexico und Arizona. Millionen liegen bereit, um Anlage in Porto Rico zu finden, solange aber das politische Schicksal der Insel nicht festgestellt ist und solange die Kapitalisten nicht die Garantie haben, daß ihr Eigenthum auch dort dem Schutze der amerikanischen Constitution und der amerikanischen Gesetze unterstellt ist, halten sie mit ihren Kapitalanlagen zurück. Die Bevölkerung und die Industrien Porto Rico's haben sich noch nicht von den furchtbaren Wirkungen des Sclonens erholt, welcher im vorigen Jahre die Insel heimsuchte, aber die Lage bessert sich langsam, der Einfluß neuen Kapitals würde dies beschleunigen.“

Daß Senor Degelau Aussicht hat, die Wünsche seiner Mitbürger bald in Erfüllung gehen zu sehen, läßt sich nicht behaupten. Derselben Einfluß, welche an Stelle der Erfüllung der klar ausgesprochenen Pflicht die Porto Ricaner mit einem 85prozentigen Zoll abfinden, sind wohl auch heute noch maßgebend.

Der Mensch gleicht dem Chamäleon. In seiner goldenen Jugend ist er grün; die Freude macht ihn rosa; vor Scham wird er roth; vor Schred und Muth kreideweiß; vor Neid gelb; vor Kälte blau; von der Sonne gebräunt; Sorgen machen ihn grau und beim Stolz spielt er alle Farben.

In Alabama haben sie kürzlich einen Menschen zu neunundneunzig Jahren haß verurtheilt. Der wird also genau um die Zeit entlassen werden, wenn der Streit ausbricht, ob das 21. Jahrhundert im Jahre 2000 oder 2001 beginnt.

Neuer wichtiger Verkehrsweg.

Befestigung erheblicher Unzulänglichkeiten durch eine Eisenbahnbrücke bei Worms.

Etwa eine halbe Meile unterhalb der Stadt Worms wurde leghin eine über den Rhein führende Brücke dem Verkehr übergeben, die bestimmt ist, im allgemeinen Eisenbahnverkehr eine bedeutende Rolle zu spielen, aber auch im



Neue Eisenbahnbrücke bei Worms.

Vollverkehr erhebliche Unzulänglichkeiten beseitigen wird. Die Brücke, deren Bau im März 1898 begonnen wurde, zeigt drei Oeffnungen, von denen zwei eine Stützweite von 345 Fuß haben, während die mittlere 377 Fuß weit ist. Ueber die Brücke fährt an jeder Seite ein Fußweg; die beiden Geleise liegen in 15 Fuß Entfernung von einander. Die Strombrücken haben Bogenträger mit Zugband, eine Konstruktion, die in neuerer Zeit mehr und mehr Anwendung findet. Bei den Flußbrücken ist der verstellte Fachwerkbau mit hochliegender Fahrbahn gewählt worden. Die eigentliche Strombrücke ist durch Landstöße abgeschlossen, die über der Fahrbahn einen großartigen Portalbau tragen und Motive mittelalterlicher Baukunst aufweisen. Diese Portalbauten enthalten Räume, die als Magazine dienen sollen. Die Kosten für den Bau der Brücke beliefen sich auf etwa 5,300,000 Mark.

Die Brücke wird, im Verein mit der im März 1900 eröffneten Ernst Ludwig-Fahrbrücke, zunächst den dortigen Trajektbootverkehr vollständig beseitigen, der zeitraubend und beschwerlich war und bei Eisgang oder Hochwasser ganz unmöglich wurde. Ferner wird der Verkehr zwischen der Pfalz und Nordbahren den unmittelbaren Weg über Worms nehmen und durch die Einleitung eines Luzugszuges Paris-Frankfurt a. M. ein neuer Verkehrs-weg nach Norddeutschland eröffnet.

Muthige Frau.

Muthigungen einer Dame wegen ihrer Geliebten in schwerer Zeit.

Während der Belagerung der Gesandtschaften in Peking hatte, wie besonders durch einen Bericht des dortigen französischen Gesandten Pichon an seine Regierung bekannt geworden ist, eine Dame, die Gattin des österreichisch-ungarischen Geschäftsträgers Legationssekretär Dr. v. Koffhorn, einen vielleicht beispiellosen Heldennuth an den Tag gelegt. Laut dem Berichte, der außerdem voll des Lobes über die tap-



Frau v. Koffhorn.

feren Haltung der österreichisch-ungarischen Marine-Offiziere und Soldaten in, hatte Frau v. Koffhorn mit dem Gewehr im Anschlag an der Verteidigung theilgenommen; sie war durch einen Streifschuß verwundet worden, hatte bei der Verwundung Brandwunden an den Händen davongetragen und sich dabei in aufopferndster Weise der Pflege der Verwundeten gewidmet.

Dr. v. Koffhorn lernte mit seiner Gemahlin, die eine Tochter des Wiener Zahnarztes Richter ist, kürzlich nach der österreichischen Hauptstadt zurück, wo ihm ebenso wie seiner Gattin vom Kaiser Franz Joseph eine eigens für sie geprägte goldene Kriegsmedaille überreicht wurde, nachdem Frau v. Koffhorn für ihren in Peking bewiesenen Heldennuth schon vorher den Elisabethorden 2. Klasse erhalten hatte, ihr Gatte mit dem Ritterkreuz des Leopoldordens decorirt und zum Legationsrath befördert worden war.

Die französische Regierung aber soll Angeichts des erwähnten, geradezu begeisterten Berichtes beschloffen haben, Frau v. Koffhorn die militärische Tapferkeitsmedaille zu verleihen und diese für die Empfängerin eigens in Gold prägen zu lassen.

Dr. Arthur v. Koffhorn, der 1852 in Wien geboren wurde und in Oxford und Wien Philologie studirte, trat seinen Posten in Peking im Frühjahr 1897 an.

Professor Drygalski.

Der Leiter der deutschen Südpol-Expedition ein begabter, kenntnißreicher Geograph.

Als Leiter für die für 1901 bestimmte deutsche Südpol-Expedition, für welche der deutsche Reichstag seiner Zeit die Kosten in Höhe von 1,200,000 Mark bewilligte, ist der außerordentliche Professor der Geographie an der Universität in Berlin, Dr. Erich v. Drygalski, ernannt worden, für die zoologisch-botanischen Arbeiten und Fischereiuersuchungen Dr. Ernst Banthoffen, Privatdozent der Zoologie an der Universität Kiel, für die ärztlichen und bakteriologischen Arbeiten Dr. Hans Gager, Assistenzarzt am Krankenhaus links der Fiar in München, und für die geologischen und chemischen Dr. Emil Philippi, Assistent am Museum für Naturkunde in Berlin.

Die Expedition, für die auf den Hornadtswerken in Kiel dormalen ein eigens konstruirtes Schiff seiner Vollendung entgegengeht, wird Berguelenland im südlichen indischen Ocean als Ausgangspunkt nehmen, und das Schiff wird außer den genannten Gelehrten noch fünf Schiffssoffiziere und 20 Mann Besatzung an Bord haben.

Die Wahl Drygalskis zum Führer des nationalen Unternehmens ist augenscheinlich eine sehr glückliche. Drygalski



Dr. Erich v. Drygalski.

ist einer der begabtesten und kenntnißreichsten unter den jüngeren Geographen; er hat sich als Forscher und Reisender wiederholt vortrefflich bewährt.

Erich v. Drygalski wurde 1865 zu Königsberg, Preußen, geboren. Er studirte Naturwissenschaften und wurde 1888 in Berlin Assistent des dortigen Geodätischen Instituts. In den Jahren 1891 bis 1893 veranfaltete die Berliner Gesellschaft für Erdkunde eine wissenschaftliche Expedition nach Grönland. Die Vorpedition leitete v. Drygalski; sie beschäftigte sich vorzugsweise mit vorläufigen Messungen und Untersuchungen im Umanoffjord an der Westküste Grönlands. Ueber die Ergebnisse der Hauptexpedition, an der auch der Meteorolog Stadel und der bereits genannte Zoologe Banthoffen theilnahmen, berichtete Drygalski ausführlich in einem zweibändigen Werke. In Ansehung seiner Verdienste um die Grönlandforschung ernannte ihn die Geographische Gesellschaft in Kopenhagen zum Ehrenmitglied.

Winterhüt.

Neues aus dem Reich der Mode — Vertheilung diesen Winter sehr beliebt.

Der zur Ausbuchtung von Kleidern so beliebte Vertheilung kommt in diesem Winter auch vielfach für Hüte in Anwendung. Bei dem links auf unserer Zeichnung abgebildeten Modell ist der flache Kopf arbesonenartig mit Perlen besetzt und bedeckt den schmalen gebogenen Randkamm mit weichenblauer Nuance. Gleichfarbiger Sammet ist zu der seitlichen Schleiße verarbeitet, deren Schluß von Perlborten begrenzt werden. Ein schöner weißer Reifer und eine zifelte Schmale, sowie zwei die Innentreppe zierende, aus Sammet verfertigte Kassetten vervollständigen das geschmackvolle Arrangement. Besonderer Beliebtheit erfreuen sich noch immer die Federböden, welche das Gesicht in so reizender Weise umrahmen.

Die hübsche, für junge Frauen bestimmte Touque rechts ist auf leichter



Winterhüt mit Vertheilung — Touque für junge Frauen.

Drahtform aus einem mit Steppnähten und mattsra Eidenwollen gezeigten Etid leuchtendfarbenen Sammels in Phantastischem hergestellt. Nach vorn zu legt sich ein reichgefalteter Choux mattsra Taffets auf den Hutboden, linksseitig übertrag von einer dunkelbraunen, recht vollen Reiferhaube. Unterhalb dertellen schmiegen sich vollerbliche, mattsra Entfalten in die tiefen Falten des zierlichen Hütkens, die Wellen des Haars kleidam bedeck. Braune Sammetbänder werden rechtsseitig unter dem Kinn zu flo'ler Schleiße geknüpft.